

"Die Welt" Seite 15

## FINANZEN

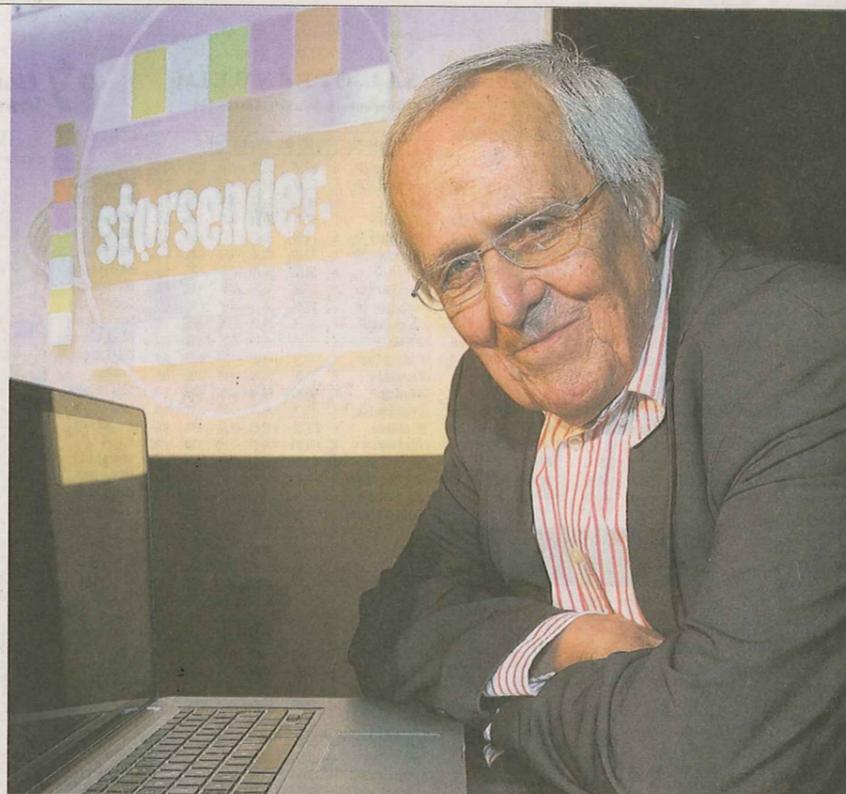
**W**er für ein künstlerisches Projekt kein Geld hat, pumpt einfach die Internetgemeinde an. Noch fristet Crowdfunding in Deutschland ein Nischendasein. Doch die jährlichen Wachstumsraten sind immens. Auch das Startup P/ART nutzt Crowdfunding. Die Idee ist da, das Team hochmotiviert. Doch wie so oft bei neuen Projekten fehlt das Geld. Rund 40.000 Euro brauchen Anna Seckler und ihre fünf Mitstreiter, um im September die P/ART auf die Beine zu stellen, eine neue Hamburger Kunstmesse für junge Kreative. „Es läuft sehr schleppend, Sponsoren für ein Projekt zu finden, das noch nicht etabliert ist“, erklärt die 24 Jahre alte Seckler.

Deshalb wollen die jungen Messe-Macher 5000 Euro ihrer Kosten mit Crowdfunding decken: Kulturgegeisterte Unterstützer sollen ihnen mit Kleinstbeträgen ab zehn Euro helfen, ohne jemals finanziell davon zu profitieren und ohne eigene Anteile zu erwerben. Als Gegenleistung gibt es handsignierte Posteruntersätze oder persönliche Betreuung während der Messe – je nach überwiesenem Geldbetrag.

Diese Art der Geld-Akquise ist erst seit wenigen Jahren bekannt. Crowdfunding-Plattformen im Internet vermitteln dabei Macher und Spender – mit schnell wachsendem Erfolg. Zwischen den Jahren 2011 und 2012 habe sich das an den fünf größeren deutschen Crowdfunding-Börsen vergebene Kapital mehr als vervierfacht, errechnete das Frankfurter Beratungsunternehmen Für-Gründer.de. Insgesamt seien 2012 für 494 Projekte fast zwei Millionen Euro eingesammelt worden.

Der Trend setzt sich ganz klar fort“, betont René Klein von Für-Gründer.de. Nach einem ersten Rekordquartal konnte sich 2013 das eingesammelte Kapital auf bis zu sechs Millionen Euro verdreifachen. Im Vergleich zum US-Markt ist das allerdings noch vergleichsweise wenig. Die Börse Kickstarter alleine vermittelte 2012 nach eigenen Angaben rund 274 Millionen US-Dollar (rund 210 Millionen Euro).

Mit Blick auf die in Deutschland vergebenen Kredite sind das alles Peanuts:



Für sein Satirefernsehen störsender.tv hat Dieter Hildebrandt über den deutschen Crowdfunding-Marktführer Startnext bereits mehr als 150.000 Euro eingeworben

## Die Macht des Kleingeldes

### Gründer sammeln ihr Startkapital mit Kleinstbeträgen bei Internet-Nutzern ein

Nach Angaben der Bundesbank räumten im vergangenen Jahr deutsche Banken inländischen Unternehmen und Selbstständigen ein Kreditvolumen von rund 1,4 Billionen Euro ein. Für nicht-kommerzielle Projekte wie die P/ART sind Kreditgeber oder Investoren aber keine Alternative. Sie greifen auf Sponsoren zurück – und neuerdings auch auf Crowdfunding.

Auch alte Hasen im Mediengeschäft finanzieren sich bereits auf diese Weise. Kabarett-Star Dieter Hildebrandt will mit störsender.tv im Netz eine alternative Plattform für Satiresendungen jenseits des althergebrachten Fernsehens etablieren. Finanziert wurde das Projekt beim deutschen Crowdfunding-Marktführer Startnext, mehr als 150.000 Euro warben die Macher schon für die Pro-

duktion ein. Das Unternehmen Startnext zeichnete im vergangenen Jahr für rund 87 Prozent aller vermittelten Gelder verantwortlich, erklärt Berater Klein. Das Geschäftsmodell sei je nach Plattform unterschiedlich. Einige Betreiber ließen sich ihre Mittlerdienste mit immerhin bis zu zehn Prozent Courtage vergüten – bei anderen Anbietern sei nur das zusätzliche Beratungsangebot kostenpflichtig.

Für ein erfolgreiches Crowdfunding-Projekt müsse man maximale Aufmerksamkeit erzeugen, sagt Professor Thomas Schildhauer, Direktor des Institute of Electronic Business (IEB) in Berlin. Projekte mit prominenten Namen täten sich da in der Regel leichter. „Die Masse muss sofort gepackt werden. Das ist nicht einfach.“

Wirkung bei den Geldgebern zeigten beispielsweise kleine Filme oder Musikaufnahmen, die das Projekt möglichst anschaulich vorstellen. Die sollten dann von Internetnutzern über soziale Netzwerke verbreitet werden – am besten freiwillig. „Virale Effekte“ nennt das Fachmann Schildhauer. Potenzielle Spender seien nun Mal anspruchsvoll. „Da ist auch was Emotionales dabei.“ Sie wollen eine Gegenleistung mit einem nachvollziehbaren Nutzen haben und Anteil am Projekt nehmen.

Auch bei Großbanken ist man auf Crowdfunding aufmerksam geworden. Die Deutsche Bank in Frankfurt widmete dem Phänomen kürzlich eine siebenstellige Studie. Darin heißt es: „Besonders für die Anfangsfinanzierung von Projekten und Ideen bieten Crowdfunding-Plattformen eine ideale Anlaufstelle für freischaffende Künstler, Selbstständige und Kreative.“ Diese bräuchten oft sehr geringe Kreditvolumen, die für Banken wenig attraktiv sind.

Das Crowdfunding bei P/ART läuft bislang äußerst schleppend. Über drei Monate ist das Projekt nun schon geschrieben und vier Wochen vor Schluss stehen erst 1000 Euro in den Büchern. „Unsere Zielgruppe hat eher keine Kohle“, begründet Seckler. Wird das Ziel von 5000 Euro nicht erreicht, bleibt vom eingesammelten Geld nichts übrig. Es geht dann umgehend zurück auf die Konten der Spender. *dpa*

## T-Aktien springen zwei Prozent nach oben

### Dax setzt Vortagserholung moderat fort

**D**er Dax hat am Donnerstag seine Vortagserholung mit leicht gebremstem Tempo fortgesetzt. Eine erfolgreiche Auktion italienischer Anleihen und besser als erwartet ausgefallene US-Arbeitsmarktdaten sorgten für Auftrieb. Zum Handelsschluss notierte der Leitindex 0,8 Prozent höher bei 7871 Punkten und lag damit nur leicht unter dem zuvor erreichten Tageshoch von 7885 Zählern. Der MDax gewann 0,9 Prozent auf 13.393 Zähler, der TecDax zog um 1,5 Prozent auf 938 Punkte an.

Deutsche Staatsanleihen waren auch am Donnerstag angesichts der guten Börsenstimmung weniger gefragt. Der Bund-Future sank bis zum Abend leicht um drei Ticks auf 145,31 Zähler. Die dem Future zugrunde liegende zehnjährige Bundesanleihe rentierte mit 1,304 Prozent. Der Euro legte deutlich zu und übersprang die Marke von 1,31 Dollar. Zuletzt stand die Gemeinschaftswährung bei 1,3121 Dollar einen halben Cent über dem New Yorker Schlusskurs vom Mittwoch.

Die Aktien der Deutschen Telekom reagierten mit einem Plus von 2,0 Prozent auf die Nachricht, dass der Konzern sein Angebot für den Zusammenschluss der Tochter T-Mobile USA mit dem Wettbewerber MetroPCS verbessert hat. Börsianer sahen damit die Chancen auf einen erfolgreichen Zusammenschluss

steigen. Anteilsscheine von BMW profitierten mit plus 1,6 Prozent von den jüngsten Zahlen zum chinesischen Autoabsatz. Zudem nahm die Baader Bank die Papiere laut einem Händler mit „Kaufen“ wieder in die Bewertung auf. Auf der Verliererseite standen nur optisch die Titel von Daimler. Die Aktien wurden ex Dividende gehandelt. Unter Herausrechnung des Abschlags von 2,20 Euro notierten die Titel zuletzt 1,8 Prozent im Plus. ThyssenKrupp verloren 1,5 Prozent. Hier belasteten die Aussagen des russischen Konzerns Evraz, der die Aussichten für den Stahlmarkt als „fragil“ bezeichnet.

Im MDax zählten Salzgitter mit einem Abschlag von 1,9 Prozent ebenfalls zu den schwächsten Werten. Fraport verteuerten sich nach den jüngsten Passagierzahlen um 1,0 Prozent. Zwar hatten Schnee, ein Streik der Lufthansa-Angestellten und die frühen Osterferien dem Airportbetreiber im März zu schafften gemacht, doch ohne die streik- und wetterbedingten Flugausfälle wäre die Zahl im März erstmals in der Wintersaison gestiegen. Topfavorit im Nebenwertindex war indes die Aktie des Roboterherstellers Kuka, die um 5,7 Prozent vorrückte. Kursrelevante Nachrichten aus dem Unternehmen gab es zwar keine, doch sind deutsche Maschinenbauer derzeit begehrt. *wej./rtr/dpa*

#### GEWINNER

#### VERLIERER

Im HDax verzeichneten gestern zum Handelsschluss folgende Titel die größten Kursausschläge (Basis: Schlusskurs Vortag)

1. Pfeiffer Vacuum	93,50	(+6,25%)	1. SMA Solar	19,48	(-2,01%)
2. Kuka	34,01	(+5,70%)	2. Salzgitter	31,045	(-1,93%)
3. Morphosys	32,68	(+4,24%)	3. Gagfah	9,141	(-1,50%)
4. Kronos	57,74	(+3,64%)	4. ThyssenKrupp	14,195	(-1,49%)
5. Dürr	84,11	(+3,18%)	5. Xing	40,24	(-1,37%)